

Farbe ausgestattet hat, ist ein vorzüglicher Mann in seinem Wesen und allen seinen Handlungen. Sobald er in dem wahren Glauben unterrichtet war, begann er sogleich dessen Ausübung. Er kam aus fernen Landen nach China, unterrichtete das Volk mit seinen Wissenschaften und Künsten und brachte einen solchen Wohlstand über das Land, wie er unter den früheren drei Dynastien nicht bekannt war. Er leistete damit dem Staate unschätzbare Dienste und trug in hohem Grade dazu bei, daß der Ruhm und die Glorie des Kaisers weit über die Grenzen des Reiches drang. Dieser Stein,“ so schließt die Inschrift, „wurde im Jahre 781 von Mar Idbuzid, einem Priester in Kumdan, errichtet, als der Bischof Niu-tschou (Adam) sämtlichen Christengemeinden des Orients vorstand. Liu-siu-hen, der Ortspräfect, und ehemaliges Mitglied des großen Kriegsrathes, verfaßte die Worte.“ —

Während wir uns vergeblich abmühten, die Nestorianische Tafel aufzufinden, überraschte uns plötzlich der buddhistische Priester mit der freudigen Nachricht, er habe sie entdeckt. Kaum glaublich, und doch war es so; der Denkstein nimmt unter allen anderen den Ehrenplatz ein und springt sofort dem Unbefangenen durch die gute Erhaltung und imposante Form in die Augen. Wir suchten eine unscheinbare, verwitterte Tafel und fanden ein renovirtes Monument.

Der Gedenkstein ist 3, das Schildkröten-Postament 1 Meter hoch. Die mit Druckerschwärze überzogene, glatte Tafel (die Chinesen sammeln mit Vorliebe die Abdrücke von antiken Inschriften) ist mit winzig kleinen, chinesischen Charakteren, die Seitenflächen — wie uns der Dolmetsch versicherte — mit mongolischen Schriftzeichen bedeckt. Das erwähnte Kreuz befindet sich in dem oberen als gleichschenkeliges Dreieck abgeschlossenen Kopfe des Steines und ist von einem Basrelief umgeben, welches ein Phantasiegebilde — halb Kranich, halb Drache — vorstellt. Es ist von unscheinbarer Größe, die Balkenlänge beträgt höchstens 8 Centimeter.

Auf der rückwärtigen Tafelfläche erfahren wir die jüngste Geschichte des Denkmals: „Ein frommer Mandarin ließ den Stein vor mehr als zwanzig Jahren renoviren und ihn auf der Stelle aufstellen, wo er sich jetzt befindet.“ Der Sinn dieser Worte erlangte erst die volle Wahrheit durch